

Dill-Beitung

Zeitung für das Dilltal

Dillenburgs Tageblatt

Ausgabe täglich nachmittags, außer
Sonntagen und Feiertagen. Bezugspreis:
vierteljährlich ohne Portogeld 1,20 M.
Bestellungen nehmen entgegen die Geschäftsstelle, die Zeitungs-
boten und die Landbriefträger, sowie sämtliche Postanstalten.
Geschäftsstelle und Schriftleitung Schulstraße 1. — Fernruf Nr. 24. — Postfachkonto 8563 Frankfurt a. M. — Bankkonten: Landesbankstelle Dillenburg und L. Pfeiffer, Depositionskasse, Dillenburg.

Amfliches Kreisblatt für den Dillkreis

Druck und Verlag der Buchdruckerei E. Weidenbach in Dillenburg

Anzeigenpreise: Die 6spaltige Zeile
20 Pfennig. Achtspaltige: 30
spaltige 40 Pfennig. Bei Wiederholungs-
aufnahmen entsprechend Rabatt oder günstige Zellen-Anschläge.
Offertengeld oder Auskunft durch die Geschäftsstelle 25 Pf.

Nr. 281

Samstag, den 30. November 1918

78. Jahrgang

Kinderstuben-Szenen im Reichstag.

Die Blamage im Reichstagsgebäude.

Berlin, 29. Nov. (W.A.) Tagung der Berliner Soldatenräte (Fortsetzung des Berichtes). Oberhauptmann Walz erklärte, daß er schon längere Zeit vor der Revolution zum Sozialismus übergegangen sei. Als er wegen der Teilnahme an revolutionären Beratungen auf Befehl des kommandierenden Generals verhaftet worden sei, sei er vor dem Untersuchungsrichter wohl auf das bestimmte Auftreten des Richters hineingefallen und habe manches gesagt, was er nicht hätte sagen dürfen. Daumig sei darauf festgesetzt worden. Berraten habe er nichts, Böschens habe er eine Dummheit gemacht. (Rufe: „Dumme gehören nicht in den Volksrat.“) Nun solle er in drei Tagen aus Berlin abreisen, und zwar auf Veranlassung des Volksrates. (Wul-Rufe.) Reaktionär sei er nicht, denn sonst hätte die „Kreuzzeitung“ nicht über seinen Austritt frohlockt. (Wohlfahrt und Widerspruch.)

Ein Vertreter der Soldatenräte Badens erklärte auch namens der Dortmunder, daß nicht der Volksrat, sondern der Berliner Soldatenrat terroristisch aufträte. Wir ziehen daraus die Folgerung und verassen unter Protest die Versammlung. (Große Begeisterung.)

Ein Vertreter der Ostfront erklärte namens 400 000 Kameraden, die Versammlung sei geeignet, die Reichseinheit auf das schwerste zu gefährden und Unruhen in die Straßen Berlins zu tragen. Damit breche die Front zusammen. Ruhe und Ordnung sei nötig. Auch er verlasse den Saal.

Als Vorsitzender des Volksrates erklärte Müller: Sie haben hier nicht über die von den Arbeitern Gewählten zu Gericht zu sitzen. Sie tragen nicht mehr lange den grauen Rod und kehren in die Arbeiterkassen zurück. Bei dem alten Regime wäre ein Walz nicht mehr auf freiem Fuß. Wir haben Walz in väterlicher Weise behandelt. (Widerspruch.) Wir müssen uns auf die gewählten Mitglieder des Volksrates verlassen können. Der Redner ging dann auf die Untersuchungsakten des Falles Walz ein.

Vorsitzender Barth: Wir können nur arbeiten, wenn wir die Vertreter der Soldaten und Arbeiter hinter uns haben. Prüfen Sie in einer besonderen siebenköpfigen Kommission, ob die Soldatenvertreter im Volksrat ihr Vertrauen verdienen oder nicht. Dieser Ausschuss könnte auch den Fall Walz prüfen und darüber morgen oder übermorgen berichten. Objektivität ist für jeden Gerichtshof das notwendigste. Sie werden erkennen, daß das Ausscheiden von Walz das mindeste war, das eintreten mußte.

Leutnant Heyne-Borsdam: Auch wir Borsdamer wollen das, was wir alle wollen: Recht, Freiheit, Frieden und Brot. Niemand von uns hat etwas gegen die Arbeitervertreter im Volksrat. Wir fühlen uns eins mit den Arbeitern. Auch wir wollen die revolutionären Errungenschaften sichern gegen die Reaktion. Daß euch nicht verblüffen durch Schlagworte. Auch Spartacus hat ganz gute Gedanken. Wir wollen Deutsche bleiben und uns zusammenfassen in Süd und Nord, West und Ost. Wir wollen gesunde Existenzbedingungen schaffen. Dazu ist der Berliner Volksrat nicht imstande gewesen.

Leutnant Eolin-Roh: Wir wollen keine Vollstrecken zwischen den Arbeitern und Soldaten schaffen. Wir sehen im Volksrat die Herrschaft und eine gute Finanzwirtschaft. Die Tagegelder der Volksratsmitglieder mit 50 M. für den Tag und für Schreibzettel mit 30 M. sind unerbört hoch. Was haben dagegen die Kriegesbeschädigten? Wenn wir so weiter machen, kommt die Reaktion. (Sehr richtig.)

Leutnant Müller: Mit tiefstem Bedauern haben wir gehört, daß die Kameraden vom Süden und Osten die Versammlung verlassen haben. (Vorherrschend: Die Kameraden sind noch im Hause und werden wieder hereinkommen.) Wir bieten ihnen die Hand. Nichts liegt uns ferner als Terrorismus. Es ist nicht wahr, daß wir vor dem Nichts oder vor einem Trümmerschutt stehen haben. Es war eine ungeheure Welle aus Kriegesgeißel und an Nahrungsmitteln vorhanden. Das weiß ich als Bevollmächtigter des Volksrates für das Verwaltungsdepartement. Raubbau ist erst getrieben worden, nachdem der Volksrat die Macht erhalten hatte. (Große Unruhe.) Was noch hell war, hat der Volksrat zertrümmert. Grauslichmachen vor der Reaktion geschieht nur, um reaktionäre Maßnahmen durchzuführen. Auch eine Schmeichelei Drögen und eine Leutnantensprache dürfen uns nicht schrecken. Bei der alten Regierung mag vieles schlecht gegangen sein, jetzt geht es aber noch viel schlechter. (Vorherrschend anhaltender Beifall.)

Ein Vertreter der in den Saal zurückgekehrten Badener erklärte: So wie heute verhandelt worden ist, geht es nicht weiter. Es fehlt an Organisation. Der Volksrat darf nicht auseinandergetrieben, sondern muß ergänzt werden.

Ein Vertreter der Ostfront erklärte: Politisch reif haben sich die Berliner Soldatenräte nicht gezeigt. Persönliche Intriguen sollten nicht Platz greifen. Der beschämende Eindruck der heutigen Versammlung läßt sich nicht beschreiben. Entstehen in Berlin Unruhen, dann werden unsere Offiziere schwer gefährdet durch Aufruf der Betten, Wöfen, Eilen, Rumänen und Ungarn.

Ein anderer Vertreter der Ostfront sagt: Das Schicksal von einer Million Kameraden ist gefährdet. Uebergroße politische Ziele ist heute hier nicht gezeigt worden. Im Osten finden heute

in Wotom schon die Wahlen zum Zentralrat statt. Hier in Berlin hat man es nicht so eilig. Hier fehlt es an der Gefahr. Der Süden und die Ostfront müssen im Volksrat vertreten sein.

Ein Vertreter der Westfront erklärt: Gehen Sie ruhig und sachlich gegen den Volksrat vor. Heute hat sich hier auch keine deutsche Manneszucht gezeigt.

Ein Antrag Müller auf Schluß und Einsetzung einer siebenköpfigen Kommission wird einstimmig angenommen.

Die Wahl der siebenköpfigen Kommission wird vorgenommen. Darauf werden die Verhandlungen auf Samstag, den 30. d. Mts., nachmittags 3 Uhr vertagt.

Deutschlands Glück und Ende.

Joch will den Waffenstillstand kündigen.

Berlin, 29. Nov. Sämtliche beteiligten deutschen Faktoren der Waffenstillstandskommission in Spa wie der Waffenstillstandskommission in Berlin, die Oberste Heeresleitung und die Reichsregierung haben den bestimmten Eindruck aus dem Verhalten des französischen Oberbefehlshabers Joch gewinnen müssen, daß dieser nur nach dem Vorwand sucht, den Waffenstillstandsvertrag mit Deutschland zu kündigen.

Basel, 29. Nov. „Daily News“ veröffentlicht einen Brief Lord Lansdowne, in welchem Lansdowne empfiehlt, die deutschen Hafenstädte zur Wiederherstellung gesetzmäßiger Regierungsgewalten in Deutschland zu befehlen.

Basel, 29. Nov. Die „Morningpost“ meldet, die am 5. Dezember wieder zusammentretende neue Militärkonferenz wird sich mit den zur Wiederherstellung der Ordnung und einer gesetzmäßigen Regierung in Deutschland zu ergreifenden politischen und militärischen Maßnahmen zu befassen haben. Man erwartet die bolschewistische Entwicklung in Deutschland mit steigender Besorgnis.

100 Milliarden Mark Kriegsschadenszahlung.

Amsterdam, 29. Nov. (T.L.) Der Erste Lord der englischen Admiralität Sir Eric Geddes äußerte sich dahin, daß der Betrag der Kriegsschadenszahlung, den Deutschland zu zahlen habe, 100 Millionen Pfund Sterling 100 Milliarden Mark erreichen werde.

Gegen wen geht die Aktion?

Basel, 29. Nov. Die englischen Häfen sind seit Winterrückkehr gesperrt. Nach zuverlässigen Berichten finden in England die Zusammenstellungen neuer Truppenformationen statt, die nach dem Heilande überführt werden sollen.

Die Trennungsbefehle.

Berlin, 29. Nov. Der Breslauer Volksrat verhandelt über ein Ultimatum, das von der Berliner Regierung die sofortige Ausschreibung der konstituante-Wahlen und die Auslegung der Wählerlisten verlangt. Schlesien droht, im Falle der Weigerung sich politisch und wirtschaftlich von dem übrigen Preußen abzuspalten. Da in Schlesien augenblicklich das Hauptgebiet der Kohlenversorgung für Mittel- und Norddeutschland liegt, würde dieser Schritt die Kohlenfrage verhängnisvoll zuspitzen.

Dresden, 29. Nov. Im sächsischen Bannern, besonders in der älteren Beamenschaft, treten gegen Berlin sich richtende parteipolitische Anschauungen hervor, die politische Fühlung mit Süddeutschland suchen und Anschluß wünschen, falls dieses eine staatliche Trennung von Norddeutschland vollzieht.

Die Sozialdemokraten fordern die Nationalversammlung.

Berlin, 29. Nov. (T.L.) Wie die „Post“ hört, tagte gestern in Berlin der Parteiausschuss der sozialdemokratischen Partei. Er nahm eine Entschließung an, in der sich die Partei zu der politischen Gleichberechtigung aller Volksgenossen bekennt. Die Partei erblickt in dem allgemeinen, direkten und geheimen Wahlrecht aller Männer und Frauen die wichtigste Errungenschaft der Revolution, die darin gipfelt, die kapitalistische Gesellschaftsordnung in planmäßiger Arbeit zur sozialistischen umzuwandeln. Die Partei frucht ihre Entschlossenheit aus, die Errungenschaften der Revolution gegen alle revolutionären Bestrebungen bis aufs Letzte zu verteidigen, wendet sich aber zugleich mit Entschiedenheit gegen alle, die dem deutschen Volke das Selbstbestimmungsrecht vorenthalten wollen, sei es auch unter dem Vorwande, es durch die proletarische Diktatur gegen seinen eigenen Willen beglücken zu können. Die Genossen im Reich werden aufgefordert, für die Einberufung der Nationalversammlung zu wirken.

Die Gefahr des Terrorismus in Deutschland.

Berlin, 29. Nov. Nach dem „Berl. Tagbl.“ sind sämtliche Funkstationen von Unabhängigen besetzt, die der Spartakusgruppe nahe stehen. Sie verbreiten Nachrichten, die ihren eigenen Wünschen und Interessen entsprechen. Die Presse des In- und Auslandes wird davor gewarnt, diesen Nachrichten Glauben zu schenken. Die Regierung lehnt jede Verantwortung für diese Meldungen ab.

Heimkehr!

Müdes Heer, zieh' ein, zieh' ein,
Liebe grüßt auf allen Wegen.
Sollst uns recht willkommen sein,
Angst und Unrast will sich legen.
Zieh' nur ein, du graues Heer,
Hahne weht zur Wiederkehr.

Auf den Straßen, auf den Steigen
sehst du müdes Heer zurück,
leidzerrückte Köpfe neigen
Hille sich mit feuchtem Blick.
Zieh' ein, du müdes Heer,
Liebe grüßt zur Wiederkehr.

Mondensicht und liebe Sterne
winken dir auf deinem Pfad,
Wälder grüßen in der Ferne,
blau verschwimmt das Licht der Stadt.
Komm nur, du graues Heer,
alles harret der Wiederkehr.

Unberührte, deutsche Fluren,
wo kein Franzmann hat gehaust,
hast beschützt du ohne Wunden,
eisenhart mit starker Faust.
Sei bedankt, du treues Heer,
und begrüß zur Wiederkehr.

Liebe heilet alle Wunden,
lindert Schmerz und Rot und Leid.
Dankezeit sind unsere Stunden,
zum Empfangsgruß gern bereit.
Drum willkommen, tapfres Heer,
Sieger dir, zur Wiederkehr.

Und in endlosen Zügen wälzt sich die graue Masse durchs Land, rattern die Wagen über das holprige Pflaster der Straßen und kausen die Autos. Und alles ist geschmückt mit dunkelgrünen, erstickten Tannen, wie zum Weihnachtsfeste, wo man sein Viehstier erwartet. Die weißgrauen Wollen hängen über den Bergen und Schnee und Regen fallen. So schwer wie die Wollen ist auch unser Herz. Und doch ist eine leise Freude in uns. Wir freuen uns, daß die Kolonnen in frischer Ordnung und Zucht unsere Städte und Dörfer passieren, freuen uns mit ihnen, daß sie nun nach Hause kommen. Das gibt uns die Hoffnung, daß sich manche Zustände in unserem deutschen Vaterland, die uns bis jetzt verworren erscheinen, bald klären werden. Und sie werden es, denn unser Heer ist nicht von wildem Tumult erfasst, wie unsere Volksgenossen in der deutschen Heimat. Auf unsere deutschen Fronttruppen setzen wir die Hoffnung, daß die Nationalversammlung bald zustande kommt, daß geordnete Zustände bald wieder ins Land kommen und Ruhe und Frieden ihren Segen verbreiten.

In unserer Not hat uns gar mancher verlassen oder verlassen müssen, auf den wir unsere ganze Hoffnung gebaut haben. Aber unser Nationalheld Hindenburg hat uns nicht verlassen. Und wie einst in schweren Tagen, als die Russen deutsches Land überfluteten, er unser Retter in der Not war, so ward er uns es auch heute. Mein Platz ist bei meinen Soldaten, hat er gesagt. Und er ist bei ihnen geblieben. Nun folgt er für seine Heldengrauen, daß sie alle geordnet und wohlbehalten in die Heimat kommen. In schweren Stunden hat er für uns in der Heimat und für unsere kämpfer ermunternde und gute Worte gesagt. Und litt er auch selbst, so ließ er es sich nicht anmerken und mahnte zur Ruhe und Geduld. Das wollen wir Deutschen nie dem treuen Mann vergessen. Und er selbst hat große Lasten auf seinen Schultern getragen, und Leid und Kummer ist an ihm nicht spurlos vorübergegangen. Seine Züge sind bekümmert und er scheint um Jahre älter geworden zu sein. So sehr ist Hindenburg die Not des Volkes zu Herzen gegangen.

In diesen Tagen heißt es, hilflos und unschlüssig zu sein. Auch aus die Waffen, so hat sich die Not dennoch nicht von uns abgewandt. Dunkle Wollen hängen noch über unserm Vaterland. Schwere Stunden stehen uns noch bevor. Jetzt heißt es, alle Kraft und alle Energie zusammen genommen. Wir wollen uns ein Beispiel an Hindenburgs Vaterlandsliebe nehmen und wollen dem alten Mann nicht den letzten großen Schmerz bereiten und die Not des Landes vergrößern lassen. In unserer Hand liegt es, ob wir glücklich werden wollen. Deshalb ist es heute unser aller Pflicht, für die baldige Berufung der Nationalversammlung einzutreten. Wollen wir Hindenburg die Liebe zu seinem Volke so lohnen, daß wir durch extreme Ideen das Vaterland ins Unglück stürzen? Wollen wir ihm den Lebensabend durch Anschlag an die Volkshäupter vergällen? Nein, wir alle wollen unser Vaterland wieder stark und kräftig machen, wir alle wollen mitwirken am Einigungswerke. Einigkeit macht stark. Diese aber wird nur geschaffen einzig und allein durch die Nationalversammlung. Männer und Frauen, bedenkt in der heutigen ersten Stunde, was auf dem Spiele steht. Bedenkt, welche Schuld ihr auf euch laßt, wenn ihr den Nationalen eure Stimme gebt. Denkt an den Bürgerkrieg mit seinen schlimmsten Folgen. Diesen zu verhüten, soll heute unsere Sorge sein. Wenn ihr zur Wahlurne schreitet, denkt daran, was eure Pflicht ist. Die Nationalversammlung ist heute unsere einzige Rettung. In diesem Zeichen werdet ihr siegen.

Die deutsch-demokratische Partei an Wilson.

Berlin, 23. Nov. (B.V.) Heute ist durch Funknachricht das nachfolgende Telegramm der Deutschen demokratischen Partei an den Präsidenten der Vereinigten Staaten abgegangen:

Herr Präsident! In dieser für unser Volk unendlich schweren Zeit wenden wir, die Leiter und Begründer der Deutschen demokratischen Partei, und an Sie, den Vertreter der großen amerikanischen Demokratie. Die Deutsche demokratische Partei, der aus allen Teilen des Landes Anhänger zustromen, bekennt sich zur Republik und will, ohne auf dem Boden der Sozialdemokratie zu stehen, die junge Freiheit gegen die Reaktion und gegen den bolschewistischen Terror verteidigen helfen. In uns gehören diejenigen, die, soweit es bei der drückenden Notlage irgendwie möglich war, den Militarismus und die Gewalttätigkeit bekämpft haben. Es stehen uns alle fern, die als Agitatoren des Nationalismus und der Eroberungsgier sowie als Anführer des Unterseebootkrieges aufgetreten sind. Wir wollen ein Deutschland und erleben eine Welt, wo, wie Sie, Herr Präsident, es vorgezeichnet haben, daß Menschlichkeit, mittelalterliche Nachschußung und bolschewistische Anarchie keinen Platz haben sollen. Aber wir leben die Verwirklichung dieser Ideale auf schwerste bedroht. Die unerhörte Rücksichtslosigkeit, mit der besonders von französischer Seite die Durchführung der ohnehin unerträglichen Waffenstillstandsbedingungen betrieben wird, muß Deutschland in die fürchterlichste Verwirrung führen. Wenn man im Ausland den Erklärungen der deutschen Regierung und der deutschen Waffenstillstandskommission vielleicht keinen Glauben geschenkt haben sollte, bezeugen wir vor dem amerikanischen Volk die volle Wahrheit all dessen, was über die Not Deutschlands gesagt worden ist. Aus dieser Not und aus Arbeitslosigkeit und Hunger muß die Anarchie der Straße herborgehen. Die Anarchie der Haßprediger, bei unseren Gegnern muß auch Haß in Deutschland erzeugen. Die Herrschaft der Gerechtigkeit und kann wiederum zur militärischen Aktion führen. Der Triumph Versöhnung und der demokratischen Grundsätze wird unmöglich gemacht. Jede Nachricht über die entsetzlichen Verwüstungen, welche die heimgekehrten Länder trafen, verstärkt unser Glauben vor dem Krieg und unsere Abneigung gegen die alten gewalttätigen Ideen. Wir haben den aufrichtigen Wunsch, gemeinsam mit den Demokraten aller Länder das neue Menschheitsgebäude und den Völkerbund auf der Grundlage der Gerechtigkeit zu errichten, aber dieses Bestreben wird heute, da die deutschen Machtpolitiker gestürzt sind, durch diejenigen unserer Gegner gefährdet, die niemals von einer Versöhnung etwas wissen wollten und den von uns immer bekämpften Bolschewismus gefördernd sind. Wir protestieren dagegen, daß die Vertreter dieses verderblichen nationalistischen Geistes über die Zukunft unseres Volkes und über die Zukunft der Welt entscheiden sollen. Wir lieben unser an wunderbaren Eigenschaften reiches Volk in seinen Völkern mehr, als wir es in seinem Glück geliebt haben. Wir ersuchen Sie, Herr Präsident, nicht zu dulden, daß dieses Volk von den bemauschelten Gegnern in unsagbares Elend gestürzt und die republikanische Freiheit im neuen Deutschland unter Trümmern begraben wird.

Der Bolschewismus in Deutschland.

Genf, 22. Nov. Der Herald meldet aus New York, im Kongress teilte Vanishing die Notwendigkeit von Maßnahmen der Militären gegen den zunehmenden Bolschewismus in Deutschland mit, falls eine deutsche Völkervereinigung nicht Garantien für Sicherheit und Ordnung geben werde. Der Präsident habe die Hoffnung, daß letzteres möglich sein würde.

Der Kaiser.

London, 22. Nov. (B.V.) „Evening Standard“ erzählt aus zuverlässiger Quelle, daß ein Punkt der Tagesordnung der Friedenskonferenz die Eröffnung der Position des Kaisers, des Kronprinzen und anderer Persönlichkeiten bilden werde mit der Absicht, sie wegen ihrer während des Krieges gegen das Völkerrecht begangenen Vergehen gerichtlich zur Verantwortung zu ziehen.

27 deutsche U-Boote kamen heute in Harwich an. Damit erhöht sich die Gesamtzahl der abgelieferten U-Boote auf 114.

London, 22. Nov. (B.V.) Im District East-End wird Mauth als Gegenstand der Wut des Jahres 1917 an der Front gefallenen Obersten Hope gegenübergestellt werden. Sie fordert die Hinrichtung des Kaisers.

Amsterdam, 22. Nov. (B.V.) Die frühere deutsche Kaiserin ist morgens in Marsbergen bei Utrecht angekommen. Sie wurde am Bahnhof vom Grafen Bentinck empfangen und fuhr im Automobil nach Schloss Amerongen.

Staatssekretär Preuß über die Nationalversammlung.

Berlin, 22. Nov. (B.V.) Der Staatssekretär des Reichsamts des Innern, Prof. Dr. Preuß, machte einem Mitarbeiter der „Voss. Ztg.“ folgende Mitteilungen: Zu der in weiten Kreisen noch immer vorhandenen Beunruhigung wegen Einberufung der Nationalversammlung liegt keinerlei Anlaß vor. Die Beratung des Reichswahlgesetzes im Kriegskabinetts nehme einen günstigen Fortgang. Die Verabschiedung des Entwurfs sei in den nächsten Tagen zu erwarten. Die technischen Schwierigkeiten könnten als überwunden gelten. Der Entwurf des Reichsamts des Innern werde voraussichtlich mit ganz unbedeutenden Änderungen Annahme finden. Auch die Wahlordnung, die allerdings von weniger ausschlaggebender Bedeutung sei, sei bereits im Entwurf fertig. Unmittelbar nach Annahme des Reichswahlgesetzes durch die Regierung soll der Wahltermin anberaumt werden. Zu Bedenken könnte noch die Tatsache veranlassen, daß unsere Heere im Osten und Süden, auch die Armee-Maschinen noch nicht zurückgeführt seien. Der Zeitpunkt ihrer Heimkehr sei noch unbestimmt. Aber auch der Wunsch, diese Hunderttausende von der Wahl zur Nationalversammlung nicht auszuschließen, könnte durch besondere Maßnahmen berücksichtigt werden. Die neue Reichsverfassung, die als eine der ersten Vorlesungen der Nationalversammlung in Betracht kommen müßte, werde ohne Zweifel bis zu ihrem Inkrafttreten rechtzeitig fertig gestellt werden.

Basel, 20. Nov. Die „Times“ meldet, die Borfriedensverhandlungen können frühestens Ende Januar beginnen. Die Alliiertenkonferenz wird nach Eintreffen Wilsons in Paris erst zu beschließen haben, ob sie mit einer deutschen Regierung ohne vorherige Sanktion durch eine Nationalversammlung über den Borfrieden verhandeln können.

Zusammensetzung des preussischen Staatsministeriums.

Berlin, 27. Nov. (B.V. Amtl.) Innerhalb der preussischen Regierung (Staatsministerium) bilden Hirsch, Ströbel, Braun, Eugen Ernst, Adolf Hoffmann und Dr. Rosenfeld das politische Kabinet. Die Befugung der Einzelministerien ist folgende: Handel: Hirsch, Beigeordneter

aus der geistlichen Stelle ist noch nicht bezeugt; Krieg: Schenk, Unterstaatssekretär; Schreier; Oesterliche Arbeiter: Hoff, Beigeordneter Paul Hoffmann und Brunner; Inneres: Hirsch und Dr. Reichardt, Beigeordneter Eugen Ernst; Wissenschaft, Kunst und Volksbildung: Adolf Hoffmann und Hirsch; Finanzen: Dr. Schöbner und Simon; Landwirtschaft, Domänen und Forsten: Braun und Hofer; Justiz: Dr. Rosenfeld und H. Heine.

Eine Mahnung Hindenburgs.

Berlin, 27. Nov. (B.V.) Generalleutnant von Hindenburg hat folgenden Ruf an das Feldheer gerichtet: Soldaten, die ihr mehr als vier Jahre lang in der Heimat ausgehalten habt, denkt daran, wie unendlich wichtig es für Heer und Heimat ist, daß die Durchführung der Armee und die Entlassung ihrer Verbände in voller Ruhe und Ordnung sich vollziehen. Nur, wenn jeder einzelne von euch treu auf seinem Posten bleibt, bis die Stunde der Entlassung aus den Reihen des Heeres für ihn gekommen ist, wird es genügen, mannigfache Reibungen zu überwinden, welche die Durchführung solcher gewaltigen Heeresbewegungen mit sich bringt. Die ihr so oft in Zeiten des Kampfes selbstlos euer eigenes Ich dem Wohl des Ganzen untergeordnet habt, vergeßt auch jetzt nicht, daß die Heimat in letzter Stunde von euch Opfer fordert. Sie ist gering gegenüber all dem, was ihr in den vier langen Jahren des Krieges geleistet habt.

Alles außer den Jahrgängen 1896 bis 1899, die zunächst bei den Fahnen bleiben, soll so schnell wie möglich entlassen werden. Paßt euch nicht verführen, vorzeitig und eigenmächtig euren Truppendienst zu verlassen. Begegnungswertig euch stets, zu welchen Schwierigkeiten bei Unterbringung und Verpflegung sowie beim Abtransport es kommen muß, wenn jeder einzelne von euch regellos nach Hause strebt. Ordnung und Zusammenhalten ist jetzt wichtiger denn je.

Nur so wird die glatte Durchführung des Heeres nach den östlichen des Rheins zunächst gelegenen Unterbringungsstätten möglich sein, von dort ist die Fortsetzung der Verbände mit Eisenbahn oder durch Marsch zu den Ersatztruppenteilen vorgesehen. Mit Rücksicht auf die große Anbahnung von Truppen und die beschleunigten Transportmöglichkeiten, kann dies nur allmählich erfolgen. Längere oder kürzere Wartezeiten mit oft beschränkter Unterkunft werden sich für Formationen nicht vermeiden lassen. Auch hier habt Geduld und Vertrauen. Es wird jeder von euch so schnell wie zu seinem Ersatztruppenteil beordert werden, wie es die Umstände erfordern. Keiner von euch wird vergessen! Seid versichert, daß die Oberste Heeresleitung in Verbindung mit den Heimatstellen alles aufbietet, um euch so bald wie möglich euren Angehörigen zuzuführen. Doch eins tut not hierbei: Ruhe und Ordnung!

Geistliche Ortschulaufsicht aufgehoben.

Berlin, 27. Nov. (B.V. Amtl.) Der Volksrat ersuchte den Rat der Volksbeauftragten: 1. Sogleich zu veranlassen, daß Herr Solf aus seiner Stellung ausscheidet, 2. unter Zuziehung von Mitgliedern des Volksrates für die Befehlsgewalt und Bewachung aller der auswärtigen Angelegenheiten und aller das geistliche Regierungssystem betreffenden Akten unterzögliche Sorge zu tragen.

Berlin, 27. Nov. (B.V.) Vom Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung ist folgende Verfügung erlassen worden:

1. Die geistliche Ortschulaufsicht in Preußen ist von heute ab aufgehoben.
 2. Die bisherigen Inhaber bleiben so lange im Amt, bis ihre Befugnisse durch die Kreis- und Provinzialinspektoren übernommen sein werden.
 3. Die Übernahme ist unverzüglich in die Wege zu setzen und muß am 31. Dezember abgeschlossen sein.
- Das Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung: gez. Hoffmann. Händl.

Des Weiteren hat das betreffende Ministerium im Interesse der Volksschulen den folgenden Wunsch an das Kriegsministerium gerichtet: Im Interesse der baldigen Wiederaufnahme des vollen Unterrichtsbetriebes bitten wir das preussische Kriegsministerium, zu verfügen, daß bei der bevorstehenden Demobilisierung alle Lehrer ohne Unterschied sofort entlassen werden.

Eine unterdrückte Mahnung.

Budapest, 22. Nov. (U.L.) Der „Pesti Hirlap“ veröffentlicht die aufsehenerregende Mitteilung, daß der frühere ungarische Finanzminister und Chef des Finanzwesens Baron Samuel Hazai im Jahre 1916 dem Kaiser Franz Josef eine ausführliche Denkschrift unterbreitete, in der er nachwies, daß Österreich-Ungarn den Krieg nicht länger als ein weiteres halbes Jahr fortzuführen könne und daß ein Sieg der Monarchie ausgeschlossen sei. Trotz der schlagenden Beweisführung nahmen aber die verantwortlichen ungarischen Staatsmänner im Einberufen mit den österreichischen Regierungen des Monarchen gegen die Denkschrift Stellung und bewogen den Kaiser, sie unberücksichtigt zu lassen.

Die Einberufung der Nationalversammlung in Österreich.

Wien, 22. Nov. (B.V.) In der heutigen Sitzung der Nationalversammlung wurde ein Gesetzentwurf eingebracht, durch den die konstituierende Nationalversammlung auf den 1. März 1919 nach Wien einberufen wird. Die Wahl für die konstituierende Nationalversammlung wird durch den Staatsrat auf einen Sonntag Ende Januar oder Anfang Februar ausgeschrieben werden. Der Entwurf beruht auf dem Proporzsystem mit gebundener Proporzliste. Insgesamt sind für alle Gebiete Österreichs 38 Wahlkreise vorgesehen mit 210 Mandaten, indem entsprechend der Bevölkerungszahl auf je 48 000 Einwohner ein Abgeordneter entfällt. Außerdem sind fünf Mandate für die Tiroler, Kärntner und Salzburger Sprachinseln vorgesehen, welche Bestimmung erst in Kraft treten soll, nachdem über die Frage von nationalen Katastern in diesen Gebieten eine Vereinbarung mit dem tschechoslowakischen Staat geschlossen sein wird. Wahlberechtigt ist jeder deutsch-österreichische Staatsbürger ohne Unterschied des Geschlechts, der am Tage der Wahl großjährig ist oder während der Jahre 1914 bis 1918 Kriegsdienste leistete. Wählbar ist ohne Unterschied des Geschlechts jeder wahlberechtigte deutsch-österreichische Staatsbürger, der das 21. Lebensjahr zurückgelegt hat.

Die Judenpogrome in Lemberg.

Berlin, 28. Nov. (B.V.) Die „B.Z. am Montag“ bringt einen ausführlichen Bericht ihres Journalisten aus Lemberg zurückgekehrten Mitarbeiters Max Reiner über die Judenpogrome in Lemberg. Reiner war vom 1. bis 24. November in Lemberg eingeschlossen und erlebte den entsetzlichen Pogrom mit. In seinem Bericht heißt es: Schon in den ersten Stunden nach dem Einzuge der Polen am 22. November begannen im jüdischen Viertel Lembergs die Plünderungen. Die Geschäfte wurden von Legionären aufgebracht und ausgeraubt. Nicht nur Juden, sondern auch deutsch-österreichische Offiziere

und Zivilisten, aus jeder Mann, der deutsch sprach, wurde auf offener Straße ausgeraubt. Die Plünderungen nahmen einen immer gewalttätigeren Charakter an, ohne daß von dem polnischen Kommando eingeschritten wurde. Wo den Plünderern Widerstand geleistet wurde, machten sie von ihren Waffen schonungslos Gebrauch. Es ist offensichtlich, daß die Plünderungen und der Pogrom von dem polnischen Kommando nicht nur gutgeheißen, sondern sogar organisiert wurde, denn es wurde öffentlich die Forderung gestellt, daß kein ukrainisches Geschäft geplündert und kein Ukrainer mißhandelt werden dürfe. Umso bestialischer benahmen sich die Legionäre gegen die wehrlose und waffenlose jüdische Bevölkerung. Die jüdische Witz wurde sofort nach ihrem Einzug von den Polen entworfen und zum Teil erschlagen. Polnische Patrouillen und Offiziere der polnischen Legion drangen in Privatwohnungen ein und raubten unter Todesdrohungen Geld und Verfrachten. Die Ausschreitungen wurden immer wilder. Die Plünderer hatten Weinkeller erschossen und sich betrunken; sie wurden in diesem Zustand immer blutdürstiger. Am 23. November begann man mit massenhaften Morden im Judenviertel. Zunächst begünstigten sich polnische Legionäre damit, in den Straßen des Judenviertels einzelne durch die Straßen gehende Juden nieder zu schlagen. Später begannen sie damit, die Juden zusammenzutreiben und in den Häusern familienweise abzuschlachten. Einige hundert Juden stürzten in ihrer Todesangst in die Synagoge und verbarrten sich dort. Die polnischen Legionäre umzingelten das alte Gebetshaus und legten Feuer an. Während das Bethaus brannte, versuchten zahlreiche Juden aus den Fenstern des Gotteshauses zu springen. Aber wer sich aus dem Fenster schwingen wollte, wurde von den unten wartenden Legionären niedergeschossen. Das Bethaus brannte vollständig nieder. In ihm verkohlten mehr als hundert Juden. Dieses Vorgehen wurde von den Polen dann im Großen wiederholt. Das ganze Judenviertel wurde von den polnischen Legionären umzingelt, sämtliche Straßen abgesperrt und systematisch Haus für Haus in Flammen gesetzt. Aus den brennenden Häusern strömten jammernd und um Gnade flehend Männer, Frauen und Kinder auf die Straße. Sie wurden von den Legionären durch Schüsse, Bajonettstiche und Gewehrschüsse getötet oder in die brennenden Häuser zurückgeschickt. Am 23. November nachmittags lag der größte Teil des Judenviertels bereits in Trümmern. Etwa 1100 Personen dürften bei diesen Pogromen umgekommen sein. Die polnische Bevölkerung Lembergs hat die Pogrome mit unbescholtener Befriedigung aufgenommen und begrüßt. Nachdrücklich muß darauf hingewiesen werden, daß die Plünderungen und Mordtaten ausschließlich von Angehörigen der polnischen Legion unter Leitung ihrer Offiziere ausgeführt wurden, daß das polnische Kommando von den Gräueln ganz genaue Kenntnis hatte und nicht einschreiten wollte. Sollte man diesen Massenmord verhindern wollen, so hätte es genügt, wenn wenigstens am zweiten Tage nach der Eroberung der Stadt das Ständrecht verkündet worden wäre. Dies ist absichtlich unterlassen worden, denn es lag den Legionären schon vorher angekündigt den, daß ihnen nach der Eroberung Lembergs eine 48stündige Plünderung im Judenviertel erlaubt werden würde.

Berlin, 22. Nov. Der polnische Stadtkommandant in Lemberg hat eine Verfügung erlassen, daß alle reichsdeutsche Offiziere und Soldaten, die sich in Lemberg befinden, sich binnen 24 Stunden zu melden hätten, andernfalls sie als Verbrecher und Feinde der polnischen Wehrmacht behandelt werden. Ein verlässlicher Augenzeuge, der aus Lemberg in Wien angekommen ist, sah, wie etwa 20 reichsdeutsche Offiziere, darunter ein Stabschef, gefesselt wurden, mit gefesselten Händen durch die Hauptstraßen geführt wurden unter höchster Mißhandlung.

Wien, 22. Nov. (U.L.) Gestern fanden hier verschiedene zahlreich besuchte Versammlungen vom jüdischen Nationalrat statt, die gegen die Vorgänge in Lemberg protestierten. Namentlich gegen die Verbrechen der Polen, die Blutschuld auf die von der Ukraine eingebrachten Sträflinge abwälzten. Sie fordern die militärische Intervention der Entente zur Verhütung weiterer Massaker. Die Wiener Kultusgemeinde hat gestern eine Kundgebung an Wilson beschlossen, in der sie mit Hinweis auf die Pogrome in Lemberg um militärische Intervention für Galizien ersucht.

Die Entente-Aktion gegen Ungarn.

Genf, 20. Nov. „Echo de Paris“ meldet: In Odessa wurden Griechen, Serben und Italiener eingeschifft, um an dem Feldzug gegen die Bolschewiki teilzunehmen. Französische und englische Truppentransporte werden für die nächste Woche erwartet. Die deutschen Verordnungen für die Ukraine werden außer Kraft gesetzt und die Nachschubziehung des Hetmans angeschlossen.

Paris, 20. Nov. Der „Corriere della Sera“ meldet aus London: Die englische Flotte liegt mit versiegelter Ordre seit drei Tagen zum Auslaufen bereit. Die Flotte schreiben, daß eine entscheidende Aktion der Flotte gegen den Bolschewismus bevorstehe.

Die ausgewiesene russische Gesandtschaft.

Moskau, 22. Nov. (B.V.) Peterb. Telegr.-Agentur. Am Montag traf der Zug mit Joffe und dem Personal der russischen Legation in Berlin und der Berliner Abteilung des Telegrammbureaus Moskau, dem Konsulatspersonal und dem Kriegsgefangenenkomitee ein. Mit dem gleichen Zug folgte auch die russische Delegation in Bern. Bei letzterer befinden sich auch die Kameraden Borzin und Balabanowa. Die Kameraden, welche aus der Schweiz anlangten, wurden von der Bevölkerung vor Ueberschreitung der schweizerischen Grenze überfallen. Balabanowa wurde schwer verletzt.

Zusammenschluß von Menschewiki und Bolschewiki?

Genf, 22. Nov. (U.L.) Die Pariser sozialistischen Blätter erfahren, daß die russische Menschewiki-Partei im Begriffe sei, sich den regierenden Bolschewiki anzuschließen zur gemeinsamen Abwehr aller von der Entente abhängigen Kräfte.

Haag, 22. Nov. (U.L.) Wie die „Times“ meldet, besteht kein Zweifel, daß die moralische und materielle Macht der Bolschewiki noch zunimmt und sich weiter ausdehnen wird, bis sie von außen besiegt wird. Diese äußere Macht, um sie zu bekämpfen, muß aber so groß sein, daß sie nicht nur Petersburg und Moskau besetzt, sondern jede größere Stadt in Rußland.

Die republikanische Bewegung in Italien.

Wien, 22. Nov. (U.L.) Nach Blättermeldungen soll die republikanische Bewegung in Italien durch die Vertreibung der Dynastien Habsburg und Hohenzollern außerordentlich verstärkt worden sein. Die Bestrebungen für die Ausrufung der sozialistischen Republik und für die Absetzung der Dynastie Savoyen haben großen Umfang angenommen. Die Mailänder Arbeiter führen die Bewegung. Sie verlangen die Einberufung einer Nationalversammlung nach Rom zur Entscheidung über die künftige Regierungsform Italiens. Die wirtschaftliche Lage Italiens ist sehr ungünstig.

Kleine Mitteilungen.

Kassel, 27. Nov. (Z.N.) Die Meldungen, nach denen die Heeresleitung von Wilhelmshöhe nach Berlin werden soll, sind unrichtig. Wie dem „Berliner Anzeiger“ mitgeteilt wurde, ist mit Rücksicht auf die durch Demobilisation zu bewältigenden Arbeiten mit einer Verschiebung der Heeresleitung nicht zu rechnen.

Berlin, 27. Nov. Der erste Vizepräsident des Abgeordnetenhauses Dr. Forst hat an den Vorsitzenden des Reichstages für Preußen einen Widerspruch gegen die Auflösung des Abgeordnetenhauses gerichtet. Auch hat der Präsident des preussischen Herrenhauses, Prinz von Bülow, gegen die vom Volkstagrat verordnete Befestigung des Herrenhauses Einspruch eingelegt, da der Regierung wie dem Volkstagrat eine gleiche Gewalt nicht zustehe.

Berlin, 27. Nov. (Z.N.) Briefe und Postkarten an Angehörige der O.R. können wieder ausgeliefert werden.

Lokales und Provinzielles.

Advent. Mit dem vierten Sonntag vor Weihnachten beginnt die Adventszeit. Der erste Adventssonntag ist der Anfangstag eines neuen Kirchenjahres. Von früheren festlichen Bedeutung hat die Adventszeit im 19. Jahrhundert viel eingebüßt, und heutzutage geht nur der Text der Kirchenpredigt an ihren Eintritt. Der griechisch-katholischen Kirche ist noch heute eine gewisse Bedeutung beigemessen, die 40 Tage währt, aber streng eingehalten wird als die sonstigen Fasten dieses Jahres.

Wegen Umänderung am Glockenstuhl in der hiesigen Kirche kann morgen nicht geläutet werden; Gottesdienste beginnen aber wie gewöhnlich um 9 1/2 Uhr morgens und um 2 Uhr nachmittags.

Frankfurt, 29. Nov. Das Generalkommando des 18. A. N. wird vorläufig seinen Sitz nicht wieder Frankfurt nehmen, sondern in Bad Nauheim. Dasselbe Generalkommando des 18. A. N. dürfte demnächst nach Weidenau verlegt werden. Das hiesige Kommando der 1. Infanterie erhält seinen Standort in Bad Nauheim. Verlegungen sind notwendig, da Frankfurt in die vom Reich zu räumende Neutralitätszone fällt.

Frankfurt, 29. Nov. Aus dem Modellwarenhause von Karl u. Sohn, Münchener Straße 35, wurden durch die hiesigen Einbruch-Herren- und Damenkleider, Pelze und Pelze im Werte von annähernd 110 000 Mk. gestohlen. Außerdem raubten die Einbrecher den Kassenschatz Inhalt und sämtliche Geschäftsbücher. 1500 Mk. wurde die bestohlene Firma auf die Wiedererlangung des Diebstahls aus.

verantwortlicher Schriftleiter: Bruno Jenz-Dillenburg.

Amliche Bekanntmachungen.

Markt und vorzugsweise Hausbrandlieferung des Heeresrückzuggebiets.

Der Herr Reichskommissar für die Kohlenverteilung hat befohlen, daß:

1. Die rückständigen Hausbrandbezugscheine der Versorgungsbetriebe im Heeresrückzuggebiet, wozu auch der Markt gehört, ohne Rücksicht auf die Marke und Farbe (Hausbrandbezugscheine vorzugsweise vor den Hausbrandbezugscheinen anderer Versorgungsbetriebe beliefert werden.

2. Neben den auf die Hausbrandbezugscheine zu liefernden Hausbrandmengen in diesem Gebiet noch weitere Brennstoffe ohne Hausbrandbezugscheine an die Händler geliefert werden, die im wesentlichen ebenfalls den Hausbrand im engeren Sinne, sowie für den unentbehrlichen Bedarf der durchmarschierenden Truppen (für Kochen usw.) bestimmt sind. Die Lieferung erfolgt direkt an den Großhandelsfirmen ohne daß die Stellung eines Händlers erforderlich ist.

3. Ferner ist angeordnet worden, daß diese Sonderlieferung in den Frachtbüchsen als „Demobilisationskohle“ zu kennzeichnen ist.

4. Ich mache ausdrücklich darauf aufmerksam, daß diese Demobilisationskohlen von den Händlern nur für Hausbrand im engeren Sinne und zur Abgabe an Truppen ausgegeben werden dürfen. Die Demobilisationskohlen dürfen also weder an meldepflichtige gewerbliche Betriebe noch für den Hausbrand im weiteren Sinne (Böden, Knechtwerke, Landwirtschaft) abgegeben werden, ausgenommen für dringenden und auf andere Weise nicht zu beschaffenden Bedarf von Bäckereien.

5. Diese Demobilisationskohlen dürfen ebenso wie die anderen Brennstoffe nur gegen die üblichen Kohlenarten an die Händlungen abgegeben werden.

6. Sofern von Truppenteilen Kohlen beantragt werden, ist die Herren Bürgermeister für den dringenden Bedarf Bescheinigungen anzufertigen. Die auf diesen Bescheinigungen vermerkten Kohlenmengen haben die Händler zu berücksichtigen.

7. Ich füge hinzu, daß die Kohlenhändler hiermit die Eingänge von „Demobilisationskohlen“, die als solche durch die Bezeichnung im Frachtbuch kenntlich sind, Eingang sofort der Kreisstelle für Statistik in Dillenburg, Wilhelmstraße 1, mit der Bezeichnung „Demobilisationskohlen“ zu melden.

8. Kohlenhändler, die diesen Anordnungen nicht nachkommen, werden von dem ferneren Kohlenhandel ausgeschlossen. Bei dieser Gelegenheit ermächtige ich die Herren Bürgermeister, für Haushaltungen, die Einquartierungen erhalten haben, Kohlenkarten über die bisher zugelassene Menge hinaus für den dringenden Bedarf, soweit er die Versorgung von Räumen für die Einquartierung von Soldaten benötigt wird, auszustellen. Bei der großen Kohlenknappheit ist hiervon jedoch nur Gebrauch zu machen, wenn tatsächlich ein dringender Bedarf vorliegt und Haushaltungsvorständen Holz hierfür nicht zur Verfügung steht.

Dillenburg, den 28. November 1918.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses: v. Sydell.

Ausgabe von Kreisnotgeld.

Es werden heute an werden Notgeldscheine von 10 und 20 Mark demnächst auch von 5 Mark durch Vermittlung der hiesigen Reichsbankniederstelle ausgegeben, an welche man sich wenden sollte.

Dillenburg, den 30. November 1918.

Der Vorstand: v. Sydell.

Ortsbefehl Nr. 2.

Nachdem ich auf Grund des Armeebefehls des A. O. die militärische Befehlsgewalt in Dillenburg übernommen habe, bestimme ich folgendes:

- 1.) Außer der von mir eingeführten Ortskommandantur im Rathaus, Zimmer 1, hat keinerlei Behörde oder Rat in militärischen Angelegenheiten Anordnungen zu erlassen.
- 2.) Den Befehlen der Wachen und Posten ist bei Vermeidung von Waffengebrauch und Teilnahme unverzüglich Folge zu leisten.
- 3.) Die von dem Soldatenrat des 18. A. N. aufgebundene bzw. freigestellte Gruppenschicht aller Heeresangehörigen wird hierdurch wieder hergestellt. Entlassene Mannschaften unterliegen dieser Gruppenschicht solange, als sie durch Tragen der Abzeichen ihre Zugehörigkeit zum Heere bezeugen. Sie haben also entweder zu grünen oder die Abzeichen zu entfernen.

Dillenburg, den 29. November 1918.

Der Ortskommandant: v. Eilencron.

Mit Bezugnahme auf die Bekanntmachung des Arbeiter- und Soldatenrates des 18. A. N. vom 22. November 1918 (blauer Zettel) wird die Verbilligung (erleicht. den Anordnungen der militärischen Kommandobehörden Folge zu leisten.

Arbeiter- und Soldatenrat Dillenburg: Graf.

Gitarren, Lauten, Konzertzithern, Gitarrenzithern, Violinen, Mandolinen, Grammophone, Platten, Photographische Apparate.
E. Magnus, Herborn.

Haus mit Stall
und Wiese zu verkaufen.
Näheres Geschäftsstelle.

Installationsgeschäft
für elektr. Licht- und Kraftanlagen mit Lager und Werkstatt zu kaufen oder zu pachten gesucht. Evtl. anderes Geschäft, welches sich hierzu eignet.
Schr. St. Angeb. unt. A 4581 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

**Guterhaltene
Schuhmacher-
Nähmaschine**
evtl. ganze Einrichtung zu kaufen gesucht.
Ollo Wagner, Saiger.

Schmied
für dauernde Beschäftigung
sucht
**K. A. Henn,
Niedersfeld.**

Fuhrmann
gesucht. **G. Reuhoff.**

**Ein tüchtiges
Mädchen,**
welches melken kann, auf 1. Januar gesucht.
Adolf Andersdorf,
Bäckerei, Saiger.

**Braves
Mädchen**
für Haus- und Gartenarbeit für gleich oder 1. Jan. nach Saiger gesucht.
Näheres Geschäftsstelle.

**Ein tüchtiges
Dienstmädchen**
sofort gesucht.
Frau Otto Schramm,
Herborn,
Bürgerlandstr. 2.

Ein kleine Familie (3 Pers.)
sucht 1 evtl. 2
Zimmer und Küche
für gleich oder später.
Angeb. unt. A. 4571 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

**Ein möbliertes
Zimmer**
mit Kasse an 1-2 Personen zu vermieten. (4533)
Hauptstraße 13.

Wachmaschinen
mit und preiswert
kassiert am Lager.
H. Berber, Siegen,
Cölner-Straße 6,
Telefon Nr. 1264.

Die Kassenstunden
beginnen morgens 8 1/2 Uhr.
Landesbankstelle.

Pferdefleisch
täglich zu haben, so viel einer haben will, ohne Fleischmarke.
Siehen. **M. Kehler,**
Pferdemehrgel.

Rote + Gelbe
(Hauptgewinn 100 000 Mark)
M. 3.30 Pl. Porto u. Liste
45 Pl. **Gebrüder Heinrich,**
4220 **Wetlar.**

**Prima
Fahnenstoff**
140 cm breit empfiehlt
**Hermann Strauß,
Saiger.**

**Ein Pöschchen dauerhafter,
wackelbarer
Haukleider- u.
Schürzenstoffe**
wird preiswert abgegeben.
Ernst Krah, Dillenburg,
Mech. Näherei.

**Ein noch fast neues
Klavier**
und ein kleiner
Kassenschrank
zu verkaufen. (4538)
**Stefan Müller,
Eibelshausen.**

Matraken
werden aufgepolstert bei
K. Richter, Dillenburg,
Schulstraße 6.

**Tüchtiger
Elektriker,**
der an sauberes und selbst-
ständiges Arbeiten gewöhnt
ist, für die gesamten Arbeiten
unseres Betriebes gesucht.
„Sanja“ Cement- und
Zementwerke in d. S.,
Saiger.

Särge
aus eichen und kiefern
Holz, sowie Zink-
särge auf Lager. Ueberfüh-
rungen von den Kriegsscha-
uplätzen werden reell und ge-
willigst ausgeführt.
Ergomazin Geisler,
Herborn, Sandweg 4.

Bei den jetzt vielfach stattfindenden
Verkäufen der Militärverwaltung anlässlich der
Demobilisation

werden

5% Reichsanleihen und 4 1/2% Schatzanweisungen der 6. bis 9. Kriegsanleihe

zu 100 Prozent in Zahlung genommen. Es werden außer-
dem bei Verkäufen und Versteigerungen bei gleichen So-
boten diejenigen Käufer in erster Linie berücksichtigt, welche
in Kriegsanleihe zahlen wollen.

Ich gebe zur Zeit die vorgenannten Kriegsanleihen zu
97 Prozent ab und bitte Sie bei Bedarf von mir zu be-
ziehen. Auf Wunsch stelle ich Stücke leihweise für die Ver-
steigerungen zur Verfügung und rechne erst ab, nachdem durch
den Verkauf der Versteigerungen feststeht, was von der ent-
stehenden Kriegsanleihe tatsächlich für Ankäufe gebraucht wor-
den ist.

Dillenburg, den 30. November 1918.

**L. Pfeiffer,
Depositenkasse Dillenburg.**

Lebensmittel!

Abgegeben wird am:

Dienstag, den 3. Dezember:

Kaffee-Ersatz auf Abschnitt 5 der Kaffee-Ersatzkarte.
Butter auf Abschnitt 9 der Fettkarte.

Donnerstag, den 5. Dezember:

Zucker für Dezember auf den Kopf 1 1/2 Pfund (Ne
Kinder, Urtauber und gewerbliche Betriebe in Kaiser-Saiger
Gesellschaft).

Dillenburg, den 30. November 1918.

4580)

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Alle Arbeitgeber (Industrie, Handwerk, Landwirt-
schaft sowie Herrschaften, welche Mädchen in Dienste nehmen),
wollen sich an den Städt. Arbeitsnachweis (Hilfsdienstmelde-
stelle) Herborn wenden, ebenso alle Arbeitnehmer und
Arbeitnehmerinnen, damit ein geregeltes Arbeitsver-
hältnis bei der jetzigen Demobilisierung zu Stande kommt.
Die Vermittelung erfolgt unentgeltlich.

Städt. Arbeitsnachweis, Herborn,

Kaiserstraße 28. Fernruf 63.

Geschäftsstunden 8-12, 2-7.

Geschäfts-Eröffnung.

Hierdurch die erg. Mitteilung, daß ich in dem Hause
Marbachstraße 85 (Wohnung Rheinstraße 2) eine

Bau- und Möbelschreinerei

eröffnete. Es wird mein Bestreben sein, die mich beehrnde
Kundschaft durch rasche Bedienung, gute Arbeit und reelle
Preise zufriedenzustellen.

Mit der Bitte um fröhliche Zuteilung von Aufträgen em-
pfehle ich mich.
(4579)

Gedächtniswort

Wilhelm Heinz.

Moderne Lichtspiele.

Bräuerei Kahl.

Sonntag, den 1. Dezember, abends 8 Uhr

Montag, den 2. Dezember, abends 8 Uhr

Der Herr der Welt.

Filmroman von Robert Reinert mit Carl de Vogt.

Zweiter Teil des Filmromans:

Der lebende Tote.

4. Kapitel.

Der Bock als Gärtner.

2 lustige Akte.

Sauviken bei Drammen.

Außer unseren

aus dem Felde zurückkehrenden Arbeitern
können

weitere 50-60 Mann sofort

Beschäftigung bei uns finden. Unterkunft und Verpflegung
vorhanden. Nur Erwachsene finden noch Anstellung.
Bewerbungen von Jugendlichen zwecklos, da entsprechende
Posten inzwischen besetzt.

Saigerer-Straße 11. B.,

Hochofenwerk Saiger.

Dienstmädchen

vom Lande gesucht.

Frau Wilh. Benner.

Kinderschuhe

eingetroffen

Schuhgeschäft Klamborg.

Verkauf von Unterkleidung.

Der unterzeichneten Kreis-Bekleidungsstelle war es gelungen, 10 Tausend zerrissener Wäsche käuflich zu erwerben. Dieselbe ist zu warmer Unterkleidung, vorwiegend für Kinder von 1-7 Jahren umgearbeitet worden. Die über 1000 Stück zählenden Kinderhemden, Knaben- und Mädchen-Höschen sollen zunächst an die arme Bevölkerung der drei Kreiskreise gegen geringe Bezahlung abgegeben werden. Eine Verteilung für die Landbevölkerung ist in die Wege geleitet. Schriftliche Anträge mit Angabe der gewünschten Bekleidungsstücke sind zu richten für Dillenburg an die Kreis-Bekleidungsstelle, Wilhelmstraße 114, für Herborn und Salzer an die Bürgermeistereien bis zum 4. Dezember. Nach Eingang der schriftlichen Anträge erfolgt die Zuteilung an die Antragsteller nach besonderer Bekanntmachung. Eine sofortige Ausgabe erfolgt also noch nicht.
Dillenburg, den 29. November 1918.
Die Kreis-Bekleidungsstelle.
Dr. C. Dönges.

Lichtbilder-Vortrag.

„Bilder aus dem B.-K.-Leben“.

Sonntag, 1. Dez. in der evang. Kirche.
Für Kinder: nachmittags 4 1/2 Uhr. Eintrittspreis 20 Pf.
Für Erwachsene: abends 8 Uhr. Eintrittspreis 50 u. 35 Pf.
Karten im Vorverkauf für den Abend sind in der Buchhandlung M. Weidenbach zu haben.

Eine junge
Bogelsberger Kuh
im August zum ersten Mal
gekalbt, steht zu verkaufen bei
Gärtner Bender,
Webernthal.

Milch- u. Fahrkuh
im Februar halbbend, zu ver-
kaufen. (4520)
Wilhelm Saffler,
Oberscheid.

Gute Bogelsberger
Milch- u. Fahrkuh,
mäßig zu verkaufen.
Gustav Sees,
Grohnhausen.

Gute schwere, milchende
Kuh
zu verkaufen.
Näheres Gefangenen-
lager Dillenburg, Tel. 5.

2 Pferde
zu verkaufen, unter zwei
mittelschweren und einem
Ponny-Gestüt die Wahl.
Georg Köhl,
Nieder-Eisenhausen.

Schweres
**Simmentaler
Rind**,
Mitte Dezember halbbend, zu
verkaufen. (4536)
Wilhelm Haupt,
Langenbach.

15 Ktr. Kartoffeln
gegen Bezugsschein zu kaufen
gekauft. (4565)
Krenzer, Werrstraße 6.

Gehr.
Schreibtisch
für Büro zu kaufen gesucht.
Näheres Geschäftsstelle. 4586

Ofenrohre
fabriziert und liefert jedes
Quantum.
H. Mez,
Niederscheid (Siegl).
Tüchtiger (4587)

Möbelschreiner
gesucht.
H. Kolb,
Niederscheid.

Quartierzettel
vorzütig in der
Buchdruckerei
E. Weidenbach, Dillenburg.

Die Dienststunden städtischer städtischer Verwaltung
werden vom 1. 12. 1918 ab wie folgt festgesetzt:
Bormittags von 8-1 Uhr.
Nachmittags von 3-6 Uhr.
Dillenburg, den 29. November 1918.
Der Magistrat.

Öffentliche Steuerermahnung.

Diejenigen Steuerpflichtigen, welche die am 16. d. Mts.
fällig gewordenen Steuern und sonstigen Abgaben noch nicht
bezahlt haben, werden hiermit aufgefordert, die Rückstände
bis spätestens zum 4. Dezember d. Js. zu entrichten, da nach
diesem Tage die kostenpflichtige Beitreibung beginnt.
Bei Zahlung auf bargeldlosem Wege (durch die Banken
oder das Postfachamt) muß die Heberverweisung so recht-
zeitig geschehen, daß die Gelder spätestens am 4. Dezem-
ber bei der Stadtkasse eingehen.
Dillenburg, den 30. November 1918.
Die Stadtkasse.

Holzsubmissionsverkauf.

Stadtwald Herborn (Dillkreis).

Im Wege des schriftlichen Angebots sollen aus dem Ein-
schlag 1918/19 verkauft werden etwa
30 Hm. Kiefernstämme von 25 bis 30 cm M. Durchm.
27 Hm. Kiefernstämme von über 30 cm M. Durchm.
Gute Abfuhr nach Bahnhof Herborn.
Angebote mit Aufschrift „Holzverkauf“ bis 15. Dezember
an den Magistrat Herborn, von wo auch die Bedingungen zu
beziehen sind.
Herborn, den 27. November 1918.
4540
Der Magistrat.
Birkendahl.

Arbeits- u. Wohnungs-Nachweis

eingetragen. Die Vermittlung geschieht kostenlos. Mit der
Leitung ist der Stadtschreiber beauftragt worden.

Gewerbetätigen, Handwerker, Kaufleute, Indu-
strielle und Landwirte, welche männliche oder weibliche An-
gestellte oder Arbeitskräfte benötigen, werden aufgefordert,
die freien Stellen dortselbst anzumelden. Ebenso wollen sich
alle Stellungs- und Arbeitsuchende dortselbst melden.

In gleicher Weise wird ersucht, zu vermietende Woh-
nungen und einzelne (auch möblierte Zimmer) dortselbst zu
melden. Mit Rücksicht auf den großen Mangel an Wohn-
räumen werden alle Einwohner aufgefordert, jeden un-
benutzten oder überflüssigen Wohnraum zur Aufnahme von
Mietern zur Verfügung zu stellen. Für die Beheizung der
Räume hat der Vermieter nicht aufzukommen.

Wer in der Lage ist, durch bauliche Maßnahmen bisher
nicht bewohnbare Räume zu Wohnzwecken herzurichten oder
durch Teilung größerer Wohnungen mehr Wohngelegenheiten
zu schaffen, wird gebeten, ungesäumt die dazu erforder-
lichen Schritte zu tun, ohne Rücksicht darauf, ob er wirt-
schaftlich darauf angewiesen ist. Denn es ist für jeden eine
Pflicht und Ehrenpflicht, zur Beschaffung der erforder-
lichen Wohnungen für unsere heimkehrenden Krieger das
Seine beizutragen.

Nur in Vauangelegenheiten erteilt Herr Kreisbaumeister
Röber.

Sollte die Aufforderung zur freiwilligen Meldung nicht
den durch die Verhältnisse gebotenen Erfolg haben, so ist
mit einer zwingenden Heranziehung von Privatwohnun-
gen zu rechnen, wobei denjenigen, welche freiwillig Räume
zur Verfügung gestellt haben, Anerkennung im weitesten Maße
zugewendet wird.

Dillenburg, den 28. November 1918.

Der Magistrat.

Nur für Wiederverkäufer!

Lagerbesuch in

**Glas-, Porzellan-, Kurz-, Spiel-, Emaille-,
Blech- und Horn-Waren,**

Wetterwagen, Kerzen, Vahlfächer. Wirn gegen Be-
zugsschein zum bevorstehenden Weihnachtseste lobnend.

Albert Rosenthal, Nassau (Lahn).

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme
und für die überaus zahlreichen Kränkspenden
bei dem Hinscheiden unseres lieben, hoffnungs-
vollen Sohnes, unseres herzensguten Bruders,
Schwagers und Onkels, des

Lehrer Daniel Aurand,

Leutnant der Reserve

sagen wir allen Verwandten und Bekannten auf
diesem Wege unseren tiefgefühlten Dank.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Daniel Aurand.

Nittershausen, den 28. November 1918.

Berichtigung.

In der Dankagung der Kriegsgefangenen des
Kommandos Oberscheid in Nr. 280 muß es statt
„unserer“ in beiden Fällen heißen: „unserer“. Es
handelte sich um 7 Kriegsgefangene, die in Ober-
scheid gestorben sind. (4568)

Einquartierungsweisen.

Mitbürger! Denke den einquartierten Soldaten
verleidenen Eure Badezimmer und Waschlüssen, um
erfrischenden Bades zu empfinden! Erhöht Euch we-
der so oft in diesen Tagen anerkannten Gattefreundlichkeit
Stadt! Nur von einer Stelle wurde der vorerwähnte
und unfreundliche Behandlung von wackern Soldaten
verleidenen anhängend berichtet.

Der Vorsitzende der städt. Einquartierungs-
Kommission.

Einquartierungsweisen.

Die Geschäftsstelle der städtischen Einqua-
rtierungs-Kommission befindet sich von heute an ver-
willig Wilhelmstraße 12 (Fernruf 55). Alle diesbezüglichen
Gelegenheiten, auch nachtragende Truppen, sind dortselbst
verwilligen.

Die städtische Einquartierungs-Kommission.
Dr. C. Dönges.

Versicherung tragender Stuten zu 2% inkl. Ver-
mie mit Rückzahlung bei Nichtträchtigkeit und
Versicherungen übernimmt vaterländische Vieh-Versiche-
rungs-Gesellschaft, Dresden, Werderstraße 29. Beste-
te Entschädigung bis zu 50% der Versicherungssumme.
Sämtliche Versicherungsbedingungen. Köstliche Referenzen. Zu-
fällige Vertreter überall gesucht.

Heute Morgen 8 Uhr entschlief sanft und gott ergeben unsere liebe
Mutter und Großmutter

Frau Domänenrentmeister Antweiler Wwe.

geb. Marg. Sebler.

Dillenburg, den 30. November 1918.

Johanna Panich geb. Antweiler

B. Panich, Rechnungsrat

Kurt Panich,

Leutnant im Inf.-Regt. 168

Elisbeth Panich.

Die Beerdigung findet statt Dienstag, den 3. Dezember 10 Uhr
vormittags.

Die feierlichen Requien sind am gleichen Tage um 7 1/2 Uhr.

Von Beileidsbesuchen bittet man gütigst absehen zu wollen.

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, daß unser
lieber Bruder, Schwager und Onkel

Landmann Heinrich Karl Saas

am Freitag, den 29. November, vorm. 9 1/2 Uhr, nahezu im 50. Lebensjahre
nach kurzem Leiden dem Herrn sanft entschlafen ist.

Um stille Teilnahme bitten

die trauernden Hinterbliebenen:

Theodor Heinrich Fr. Moos.

Frau Anna Moos

geb. Saas,

Heinrich Moos.

Emma Moos.

Hermann Moos.

Donsbach, den 29. November 1918.

Die Beerdigung findet statt am Montag, Nachmittag 2 Uhr.